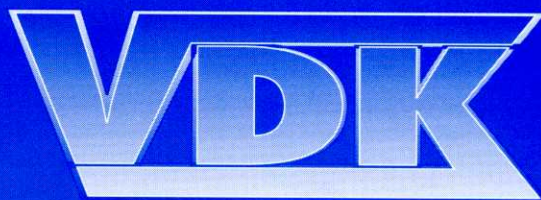


VERBAND  
DEUTSCHER  
KÜHLHÄUSER e.V.



FÜNFZIG JAHRE  
KÜHLHAUSVERBAND

Die Entwicklung der deutschen  
Kühlhauswirtschaft

von Carlpeter Lepsius

1996

# FÜNFZIG JAHRE KÜHLHAUSVERBAND

## Die Entwicklung der deutschen Kühlhauswirtschaft

<u>Inhaltsverzeichnis</u>	<u>Seite</u>
1. <i>Vorwort</i>	1
2. <i>Die technischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen</i>	3
3. <i>Vorformen der Kühlhauswirtschaft</i>	7
4. <i>Die ersten Kühlhäuser</i>	8
5. <i>Carl Linde gründet das erste Kühlhausunternehmen in Deutschland</i>	9
6. <i>Die deutsche Kühlhauswirtschaft und ihre Interessenvertretung bis 1945</i>	12
7. <i>Zusammenbruch und Teilung Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg</i>	20
8. <i>Fachverband der Kühlhäuser (und Eisfabriken): Neugründung 1946, Entwicklung bis 1963</i>	23
9. <i>Innovationen und Wachstum ab 1960</i>	32
10. <i>Die Bedeutung der Agrarpolitik und der staatlichen Intervention</i>	43
11. <i>Schwerpunkte der Verbandsarbeit ab 1964</i>	50
12. <i>Die Kühlhauswirtschaft in Ostdeutschland nach 1945</i>	58
13. <i>Die Entwicklung in den europäischen Nachbarländern</i>	62
14. <i>Der europäische Kühlhausverband (A.E.E.F.)</i>	69
15. <i>Strukturelle Anpassungen</i>	73
16. <i>Ausblick</i>	75
17. <i>Literaturverzeichnis</i>	77

## *1. Vorwort*

Vor fünfzig Jahren, *am 7. Juni 1946*, wurde in Detmold eine westdeutsche Organisation der Kühlhäuser gegründet. Es war eine Zeit der Improvisation und Überwindung von Zweifeln an den Möglichkeiten der Erneuerung nach Zusammenbruch und Zerstörung. Die Organisation war Nachfolgerin eines bereits in der Vorkriegszeit existierenden Kühlhausverbandes und erhielt den Namen

Fachverband der Kühlhäuser und Eisfabriken e.V.

Drei Jahre nach der deutschen Wiedervereinigung beschlossen die Mitglieder den Namen

Verband Deutscher Kühlhäuser e.V.

Zu ihm gehören inzwischen auch die Kühlhausunternehmen in den Neuen Ländern.

Dies soll Anlass sein für einen Rückblick auf die Entwicklung eines Wirtschaftszweiges, der bis vor wenigen Jahren aussergewöhnliche Wachstumsraten aufwies. Er wurde zunehmend auch technisch, organisatorisch und finanziell mit anderen Branchen verflochten. Diese jüngste Wandlung war auch einer der Hauptgründe für eine vor zwei Jahren beschlossene Satzungsänderung. Ursprünglich konnte Mitglied nur werden, wer Güter "gewerblich überwiegend für Dritte" einlagerte, was reine Produktionskühlhäuser und Distributionskühlhäuser (Brokerunternehmen) ausschloss. Durch die Öffnung des entsprechenden Satzungsparagraphen sind sie jetzt alle willkommene VDK-Mitglieder.

Die Fertigstellung dieser Verbandschronik fällt für die Kühlhausbranche in eine Zeit der Strukturkrise, die sich nicht allein durch die Änderung der EU-Agrarpolitik und den damit verbundenen Wegfall der hohen Interventionsbestände erklären lässt. Europaweite Überkapazitäten und eine unbefriedigende Ertragslage zwingen die gewerblichen Kühlhausunternehmen zu einem Marktberaumungsprozess, der auch in diesem Jahr noch nicht abgeschlossen sein wird. Am Ende dieser Transformation werden diejenigen Unternehmen am stärksten dastehen, die sich rechtzeitig mit zukunftsweisenden Techniken und Lösungen auf die logistischen Anforderungen der Kunden eingestellt haben.

Vor diesem Hintergrund steht der VDK vor neuen Anforderungen und Aufgaben, die sich am besten durch engere organisatorische Integrationsformen mit fachnahen Verbänden erfüllen lassen.

Als ich mir im vergangenen Frühjahr - mit Blick auf die runde Zahl von 50 Jahren - die Aufgabe stellte, die wichtigsten Entwicklungsstadien und Ereignisse unseres Wirtschaftszweiges zusammenzustellen, hatte ich nur an die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg gedacht. Es erwies sich aber als zweckmässig - und für mich selbst als äusserst interessant und anregend - auch die Zeit vor der Wiedergründung unseres Verbandes 1946 kurz zu beschreiben. Darüberhinaus musste sich der Blick zunehmend auf unsere Nachbarländer richten, deren Kühlhauswirtschaft ja immer stärker mit der deutschen verknüpft wird. Auch die gewaltigen Veränderungen der europäischen Kühlhauswirtschaft in den letzten drei Jahrzehnten dürften interessieren. Immerhin wird die deutsche Tiefkühllogistik immer mehr in das gesamteuropäische Wirtschaftsgeschehen eingebunden, was die Zukunftsbedingungen für unseren Wirtschaftszweig fundamental verändert.

Natürlich kann ich mit dieser Chronik nicht den Anspruch erheben, eine vollständige Geschichte der deutschen Kühlhauswirtschaft vorzulegen. Mir kam es vielmehr darauf an, eine allgemeine Orientierung über die wichtigsten Akteure, Unternehmen und Institutionen zu vermitteln, die unsere Branche geformt und ihr die heutige Struktur gegeben haben. Da ich selbst nur knapp zwei Jahrzehnte - seit 1978 - in der Kühlhauswirtschaft tätig war, war die Einbeziehung von Zeitzeugen und Firmenquellen aus den Jahrzehnten davor umso wichtiger für die Gesamtsicht. Dabei habe ich darauf verzichtet, die Schrift mit Fussnoten und einem zu ausführlichen Quellenverzeichnis zu belasten.

Mein Dank gilt vor allem den Verbandsmitgliedern, die mit Dokumenten und persönlichen Erinnerungen die Ursprünge und die Entwicklung ihrer Unternehmen dargelegt haben. Dr. Hans-Joachim Dix hat mir vier Bände mit den handschriftlichen Aufsichtsratsprotokollen der ersten vier Jahrzehnte des Bestehens der Gesellschaft für Markt- und Kühlhallen zur Verfügung gestellt, die diese Epoche des von Carl von Linde gegründeten ersten deutschen Kühlhausunternehmens lebendig werden liessen. Wertvoll war mir auch H. Göpels Chronik der BALM, die Günther Konopka mir zur Verfügung gestellt hat. Meinen Verbandskollegen in den europäischen Nachbarländern danke ich für deren Beiträge über die dortige Branchen- und Verbandsstruktur. In persönlichen Gesprächen mit Lieselotte Schieferstein, Erhard Gramstadt, Andreas Saft und Christof Ruhmich erhielt ich wichtige Anregungen und Fakten über verbandspolitische Schwerpunkte.

Duisburg, im Februar 1996

Carlpetar Lepsius

## 2. Die technischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen

Die Geschichte der Kühlhäuser in Europa begann schon vor 120 Jahren, als der Gelehrte und Industrielle **Carl von Linde** (1842-1934), Professor für theoretische Maschinenlehre am Polytechnikum - der späteren TH - in München, die erste für den Dauerbetrieb taugliche Kältemaschine mit Ammoniakverflüssigung durch Kompression erfand. Der damals führende deutsche Kältetechniker verhalf der Kältetechnik durch eine Vielzahl neuer Applikationen zum Durchbruch. Zwei Jahrzehnte später führte Linde bedeutungsvolle Studien über die Verdampfung flüssiger Luft durch, die anschliessend in der Gesellschaft Linde perfektioniert wurde. Wie wir sehen werden, bleibt die Geschichte unseres Verbandes bis weit in die Nachkriegszeit eng mit dem Namen Carl von Linde verbunden. Linde war in der Zeit von 1909 bis 1921 Erster Vorsitzender des Deutschen Kältevereins.

Es ist kein Zufall, dass die Erfindung der Linde-Maschine 1876 in das gleiche Jahr fiel wie die des Otto-Motors und des Bell-Telefons. Die erste industrielle Revolution, die die moderne Welt geprägt hat, stand auf ihrem Höhepunkt und erfasste auch die Agrarwirtschaft mit zunehmendem Bedarf an Lagerung von Lebensmitteln und Transporten über weite Strecken wie etwa Fleisch aus Südamerika und Australien nach Europa.

Zu den Kältetechnikern mit Weltruf gehört der niederländische Physiker **Heike Kamerlingh Onnes** (1853-1926), der 1882 Professor für empirische Physik an der Universität Leiden wurde und das dortige "Natuurkundig Laboratorium" zu einem der führenden und best ausgerüsteten Laboratorien der Welt machte, "Kältepol der Erde" genannt. 1908 war ihm die Verflüssigung von Helium bei einer Temperatur von 4K (-269°C) gelungen. Er war auch der Entdecker der Supraleitung. Für seine bahnbrechenden Forschungen auf dem Gebiet extrem tiefer Temperaturen erhielt er 1913 den Nobelpreis für Physik. 1908 gründete Heike Kamerlingh den Niederländischen Kälteverband, dessen Präsident er bis zu seinem Tode war. Er war es, der die Kältetechnik nicht zur Physik sondern zur Technik rechnete. Auf der Welttagung des Internationalen Kälteinstituts, IIR, wird stets einer Person oder einer Institution, die auf dem Gebiet der Kälte Hervorragendes geleistet hat, die Kamerlingh Onnes-Medaille verliehen.

Im ersten Viertel unseres Jahrhunderts waren es wieder deutsche Innovatoren und Entrepreneure, die die Entwicklung der Kältetechnik vorantrieben: **Rudolf Plank** und **Walter Schlienz**, der eine kreativer Forscher und resultatorientierter Praktiker, der andere überzeugender Pionier und vorausschauender Unternehmer.

Die wissenschaftlichen Arbeiten und technischen Entwicklungen von **Rudolf Plank** (1886-1973) basierten anfangs u.a. auf einem 1913 in Norwegen erteilten Tiefgefrierpatent des dänischen Fischexporteurs **A.J.A. Ottesen** (1860-1936), mit dem vor allem das Austrocknen von Fisch verhindert werden sollte, und zwar mittels einer ungesättigten Salzlösung. Die technische Ausführung übernahm das dänische Kältemaschinenunternehmen Sabroe in Aarhus. Zur Erinnerung an Ottesen wurde vom Dänischen Kältetechnischen Verein 1959 die A.J.A.Ottensens Erinnerungsmedaille gestiftet, die alle vier Jahr anlässlich des Jahreskongresses des Internationalen Kälteinstituts (IRR) verliehen wird (zuletzt 1995 an Anders Lindborg, Frigoscandia, für seine Arbeiten auf dem Gebiet der Anwendung von Ammoniak als Kältemittel).

Professor **Rudolf Plank** hat das Soleverfahren wissenschaftlich untersucht und die Auswirkungen von Tiefkühlung auf das Zellgewebe erforscht ("Die Konservierung von Fischen durch das Gefrierverfahren", 1916). Diese Arbeit von Plank, Ehrenbaum und Reuter wurde weltweit bahnbrechend für die Anwendung der Tiefkühlung von Lebensmitteln. Professor Plank und Ottesen arbeiteten eng zusammen und präsentierten das Verfahren in den fernsten Kontinenten. Das von Rudolf Plank an der Technischen Hochschule von Karlsruhe 1925 gegründete Kälteinstitut erfuhr schnell weltweite Anerkennung. Wichtige Anstöße für den Aufbau der Tiefkühlindustrie, besonders auch in den USA, kamen von Rudolf Plank. Das von ihm herausgegebene "**Handbuch der Kältetechnik**" von 1954 zählt noch heute zu den grundlegenden Werken der Thermodynamik. Ihm konnten wertvolle Angaben über die Anfänge der deutschen Kühlhauswirtschaft entnommen werden.

Auch Dr. **Walter Schlienz** (1896-1977) war von dem Ottesen-Verfahren so beeindruckt, dass er das erste deutsche TK-Unternehmen gründete. Dr. Schlienz war zunächst in der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen bei Kiel sowie im Preussischen Landwirtschaftsministerium tätig und mit Planks Forschungen gut vertraut. Er erhielt dann eine leitende Funktion bei der "**Nordsee**", die an der Erschliessung neuer Fanggründe interessiert war und nach besseren Frischhaltungsmethoden suchte. Der Tiefkühlenthusiast Walter Schlienz sammelte praktische Erfahrungen bei einem schwedischen Unternehmen, der AB Svenska Fryserierna in Göteborg. Aufgrund dieser Erfahrungen konnte die Leitung der "Nordsee" dazu bewogen werden, ein Kühlfischwerk in Bremerhaven und später auch in Cuxhaven zu bauen. 1925 entstand dann dort die Kühlfisch-AG, an der indirekt ausser der "Nordsee" auch die Kühltransit AG beteiligt war. Inzwischen gehört die "Nordsee" zum Unileverkonzern und die Kühltransit AG mehrheitlich zu Frigoscandia.

Die Konsequenz, mit der Walter Schlienz in den dreissiger Jahren das Kühlfischwerk betrieb, setzte er auch nach dem Krieg fort. Seine Unternehmensgruppe umfasste in den sechziger Jahren u.a. zwanzig Fischeinzelhandelsgeschäfte sowie Kühl- und Lagerhäuser. Dr. Schlienz gehörte zu den Gründungsmitgliedern unseres Verbandes und war bis 1963 Mitglied des Vorstandes.

Einer der grossen Pioniere bei der technischen und wirtschaftlichen Einführung von Tiefkühlkost in den zwanziger und dreissiger Jahren war der amerikanische Biologe **Clarence Birdseye** (1886-1956), der vor allem die Möglichkeiten des Mehrplattenfrosters erkannte und, gemeinsam mit **B. Hall**, zur Marktreife brachte. Auch die Einführung von haushaltsgerechten Quick-Frozen-Food-Packungen (QFF) und deren Distribution zum Lebensmitteleinzelhandel und zu Grossabnehmern wie Krankenhäusern und Hotels gehen auf seine Initiativen zurück. Im QFF-Absatz sind die USA noch immer weltweit führend, wenn auch die skandinavischen und andere europäische Länder immer weiter aufholen.

Was der schwedische Nestor der Kältetechnik, Professor **Matts Bäckström**, in dem aus der schwedischen Sprache übersetzten Handbuch "Kältetechnik" vor dreissig Jahren formulierte, gilt heute unverändert:

*»Die Kältetechnik wurde speziell für die Kühlung von Lebensmitteln entwickelt, um deren Verderb zu verhindern. Die Konservierung von Lebensmitteln ist bis heute noch das wichtigste Anwendungsgebiet der Kältetechnik, denn die Kälte ist das beste Mittel, um die zerstörende Wirkung der Mikroorganismen zu verhindern.«*

Zu den wirtschaftlichen Voraussetzungen für die Entwicklung der Kühlhauswirtschaft vor allem in den letzten vier Jahrzehnten gehört natürlich in erster Linie der rasante **Anstieg des Verbrauchs** von Tiefkühlkost (TKK) seit den Anfängen in den fünfziger Jahren. Allein in den zwanzig Jahren zwischen 1960 und 1980 stieg der jährliche Verbrauch in der Bundesrepublik um mehr als das Zwanzigfache von 22.000 auf 521.000 t. In den letzten fünfzehn Jahren verdreifachte sich der TKK-Konsum und hat inzwischen ein Niveau von über 1,5 Mio. t (19 kg pro Kopf) erreicht. Massgeblich zu diesem Erfolg beigetragen hat die effektive verbraucherbezogene Informations- und Aufklärungsarbeit des 1956 (ursprünglich unter dem Namen Arbeitsgemeinschaft Deutsche Tiefkühlkette) gegründeten **Deutschen Tiefkühlinstituts** (dti) mit Sitz in Köln. Träger sind vor allem die bedeutenden TKK-Produzenten aber auch der Einzelhandel und die Zulieferer und Dienstleister der TKK-Branche, zu denen ja auch die Kühlhäuser gehören.

Rechnet man dem obengenannten TKK-Konsum noch den Verbrauch an Eiskrem (0,3 Mio. t) und tiefgekühltem Geflügel (0,4 Mio. t) hinzu, so lag das Verbrauchsniveau an tiefgekühlten Produkten 1994 bei rund **2,2 Mio. t**, wovon etwa ein Drittel auf den Cateringbereich entfällt. Die Hauptanbieter im Heimdienstbereich sind BoFrost und Eismann. Marktführer in der TK-Gemeinschaftsverpflegung ist nach eigenen Angaben apetito AG, Rheine.

***Es gibt nichts Frischeres als Tiefkühlkost!***

Laut Nielsen sind die *sechs grössten TKK-Markenartikelanbieter* (ohne Eiskrem und Geflügel) *im deutschen Einzelhandel* (ausgenommen Aldi und Heimdienste):

	Marktanteil 1994 in %
Langnese-Iglo	27
Coppenrath & Wiese	9
Dr. Oetker	7
Frosta	7
McCain	4
Agrarfrost	2
Handelsmarken	15
Sonstige	29

Die *sechs wichtigsten Produktgruppen auf dem deutschen TKK-Markt* sind aus folgender Tabelle ersichtlich:

	Verbrauch 1994, 1.000 t	Wachstum s. 1990, %
Fertiggerichte	349	46
Kartoffelprodukte	344	44
Gemüse	327	16
Backwarenprodukte	175	86
Fisch	162	28
Fleischprodukte	109	28
Sonstige TKK-Produkte	29	21
<b>Summe</b>	<b>1.495</b>	<b>26</b>

Der *Weltumsatz* von tiefgekühlten Produkten (Lebensmittelhandel und Grossverbrauchersektor) verteilte sich *1994* laut Euromonitor auf die *acht wichtigsten Produktgruppen* wie folgt:

	Anteil am Weltumsatz in %
Eiskrem	29,6
Fleisch und Fleischerzeugnisse	16,5
Fertiggerichte	15,1
Fisch / Seafood	12,3
Gemüse	9,6
Pizza	5,2
Backwaren / Desserts	5,0
Kartoffelprodukte	4,9
Sonstiges	1,8

### 3. Vorformen der Kühlhauswirtschaft

Die beginnende Industrialisierung und Mechanisierung in Deutschland im ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts führten natürlich auch zu Überlegungen, wie das kostenlose Angebot der Natur an Eis in grösserem Umfang für die Frischhaltung von Nahrungsmitteln genutzt werden könnte. Schon länger hatte man, wo es das Klima erlaubte, in Eisgruben oder kleinen Eishäusern örtliche Vorräte angelegt, die immerhin bis zum nächsten Spätherbst reichten. Eines der ersten bekannten grösseren Eisdepots in Amerika wurde **1799 in Charleston, South Carolina** errichtet. Aus dem Jahr **1837** ist eine Anweisung zum **Bau von Eishäusern** bekannt, die im Namen des Königs Ludwig I. von Bayern erlassen wurde, und es gab aus dieser Zeit auch schon vielfältige Fachliteratur zur Errichtung solcher Bauten. Der weitreichende volkswirtschaftliche Nutzen der Kälte war also durchaus erkannt.

Die **Eislagerhäuser** bildeten in unseren Breitengraden für mehrere Jahrzehnte unverwechselbare Architekturen an Seen oder Kanälen im Weichbild der Städte. So gab es in München eine ausgedehnte Ansammlung hölzerner Lagerhallen an der nördlichen Auffahrt des Nymphenburger Kanals. In Nürnberg stand ein Ziegelbau mit Schrägaufzug. Die **Norddeutschen Eiswerke** in Rummelsburg bei Berlin verfügten über neun Lagerhäuser mit je 6.500 m<sup>2</sup> Fläche, in denen **60.000 m<sup>3</sup>** Eis gelagert werden konnten. Die Wände der rund zehn Meter hohen Eishäuser bestanden meist aus Holz mit bis zu 30 cm dicken Kork- oder Sägemehlschichten. Hier konnten sich die Eismassen ohne weiteres über den Sommer halten. Die Norddeutschen Eiswerke beschäftigten in der Eissaison bis zu 1200 Menschen, die bei ihrer anstrengenden Arbeit auf den weiten Eisflächen der Flüsse und Seen dem eisigen Wind schonungslos ausgesetzt waren.

Als erste Zwischenstufe zwischen diesen Eishäusern und den gewerblichen Kühlhäusern, die um die Jahrhundertwende entstanden, gab es **Eisfabriken**, die zu gewerblichen Zwecken Stangeneis herstellten, mit dem man mehr oder weniger effektiv Lebensmittel über längere Zeit frisch zu halten versuchte. Die Gesellschaft für Lindes Eismaschinen baute ihre erste Eisfabrik **1880 in Elberfeld-Barmen**. **Gottfried Linde**, Bruder des Erfinders und Unternehmers Carl Linde, baute dann 1883 die "Blockeisfabrik Köln von Gottfried Linde GmbH", die natürlich mit Lindeschen Kühlsystemen ausgestattet war. Die Gesellschafter waren die Familien Linde, die Gesellschaft für Lindes Eismaschinen AG und die Markt- und Kühlhallen AG. Neben der Eiserzeugung wurden hier 1887 Fleischkühlräume eingerichtet.

#### 4. Die ersten Kühlhäuser

Das erste Kühlhaus überhaupt entstand laut Angaben der International Association of Refrigerated Warehouses (IARW) **1861 in Darling Harbour, Australien**, und wurde von **Thomas S. Mort** zum Einfrieren von Fleisch gebaut. **1865** wurde in New York City das **erste gewerbliche Kühlhaus** in Betrieb genommen, und zwar von dem Geflügel- und Wildhändler Robin. Ein grösseres Kaltlagerhaus wurde **1878 in Chicago** errichtet. Für die Kühlung wurde zunächst noch Eis verwendet. 1886 wurden Kältemaschinen eingebaut.

Das erste grosse amerikanische Kaltlagerhaus mit mechanischer Kälteerzeugung, in dem die verschiedensten Lebensmittel untergebracht werden konnten, wurde **1881 in Boston** errichtet. 1891 wurde in Chicago die American Warehousemen's Association (AWA) gegründet, deren 1898 gebildetes Cold Store Committee 1972 die obengenannte IARW wurde.

Laut Rudolf Plank war die Kaltlagerung von Lebensmitteln jahrelang durch zwei Faktoren gehemmt: -

*»Erstens bestand die Ansicht, dass kaltgelagerte Lebensmittel gesundheitsschädlich und geschmacklich minderwertig seien, zweitens legte man den Kühlhäusern zur Last, dass sie durch Spekulation die Lebensmittel verteuern, indem sie dieselben solange vom Markt zurückhalten, bis die Preise nach eingetretener Verknappung erheblich gestiegen sind. Die hygienischen und geschmacksphysiologischen Einwände entbehrten in den ersten Jahrzehnten dieser neuen Konservierungstechnik nicht einer gewissen Berechtigung, denn die optimalen Lagerbedingungen mussten für die verschiedenen Lebensmittel erst erforscht werden.«*

Nachdem **1881 auch in England** und **1882 in Argentinien** die ersten grossen Lagerhäuser für **Gefrierfleisch** gebaut worden waren, entstand **1882 in Bremen** (durch die Firma Osenbrück) die erste Schlachthofkühlanlage und **1883 die erste Linde-Kühlanlage im Wiesbadener Schlachthof**. Der Linde-Betrieb war lange Vorbild für viele ähnliche Anlagen im In- und Ausland, bestehend aus einem Vor Kühlraum und einem eigentlichen Kühlraum für zwei bis vier Plusgrade und 75% relative Luftfeuchtigkeit. Das unverpackte Fleisch verlor natürlich entsprechend an Gewicht. Der nächste Schritt war dann - erst fünfzig Jahre später - das Verrin gern der Gewichtsverluste durch **schnelle Abkühlung** auf 2 Plusgrade bei strömender Luft (die Vorstufe zum später verbesserten Kühl tunnel) und anschliessender Lagerung bei 0° bis 1° und 85% relativer Luftfeuchtigkeit. In russischen Schlachthöfen wurde diese Handhabung bald Vorschrift.

## 5. Carl Linde gründet das erste Kühlhausunternehmen in Deutschland

Die spezifische Form des Kühlhauses entwickelte sich in Deutschland, als das Verfahren ausgereift war, neben- und übereinanderliegende Räume durch Rohrleitungssysteme unterschiedlich zu temperieren. Auch hier kommen wir wieder auf **Carl Linde** zurück, der sich 1879 entschlossen hatte, seine Professur an der Technischen Hochschule in München niederzulegen, um an die Spitze der neugegründeten Gesellschaft für Lindes Eismaschinen in Wiesbaden zu treten, die er bis 1890 leitete und zur Blüte brachte. Wir entnehmen den "Protocollen der 1. Sitzung des Aufsichtsrates" der Gesellschaft für Markt- u. Kühlhallen vom 25. Februar 1890 im Hotel Kaiserhof, Berlin, u.a. den Entwurf eines **Standard-Vertrages mit städtischen Behörden**, wonach

*»die Markthallen-Gesellschaft beabsichtigt in der Stadt ..... eine Markthalle zu erbauen und zu betreiben, in welcher ausschliesslich die Wochenmärkte abgehalten werden sollen. ... Diese Markthalle soll in der Strasse Läden und im Kellergeschoss Lebensmittel-Aufbewahrungsräume enthalten, welche in der Regel durch Kühlmaschinen künstlich kühl gehalten werden. ...*

*Die Stände in der Markthalle, der Kühlhalle und den Läden werden seitens der Gesellschaft verpachtet, und der Erlös daraus, sowie aus dem Verkaufe von Eis bildet die Einnahmen der Gesellschaft. Diese Verpachtung kann nach dem Belieben der Gesellschaft meistbietend oder nach bestimmten Gebühren geschehen.«*

Auf dieser Sitzung des Gründungsgremiums, dem übrigens auch kein Geringerer als **Rudolf Diesel** (1858 - 1913) angehörte, "theilt Herr Aufsichtsrats-Vorsitzender Linde mit, daß Verhandlungen mit dem Senate Hamburg über Einrichtung eines Fleischkühlhauses von 4000 qm. Grundfläche bereits sehr weit gediehen und principiell von dem Senate angenommen seien." Nach dem ersten gedruckten Gesellschaftsvertrag von 1900 ist Gegenstand des Unternehmens:

*»Markthallen, Schlachthöfe, Fleischkühlhäuser, Eisfabriken und solche öffentliche oder gewerbliche Anlagen zu entwerfen, zu errichten, zu betreiben, käuflich zu erwerben, zu verkaufen und zu verpachten, in welchen Kälte behufs Konservierung von Lebensmitteln und sonstigen Waren oder zur Herstellung gewisser Erzeugnisse verwendet wird.«*

An dem bei der Gründung gezeichneten Aktienkapital von einer Million Mark übernahm die Gesellschaft Linde 60%.

Das geplante Kühlhaus in Hamburg und damit das erste gewerbliche Kühlhaus in Deutschland nahm **Ende 1892** seinen Betrieb auf. Der erste gewerbliche Kühlhausleiter ("Direktor des Hamburger Etablissements") wurde **W. Klint**, der 1893 auch Vorstandsmitglied von M.u.K wurde und dieses Amt 36 Jahre lang bekleidete. Die offizielle Firmierung dieses Kühlhauses war "**Kühlhaus u. Kristalleis-Fabrik Hamburg**". Das Zwei-Etagenkühlhaus hatte eine Kapazität von 15.000 m<sup>3</sup>. 1893 wurde der M.u.K.-Firmensitz nach München verlegt.

Schon 1896 beschloss der Aufsichtsrat eine von W. Klint vorgeschlagene Erweiterung des Kühlhauses mit Aufzügen und den Bau eines "Klareisgenerators für tägliche Production von 24 tons mit Ammoniakverdampfer für zwei Kühlmaschinen". Vom **ersten Berliner Projekt** "berichtet Herr Professor Dr. C. von Linde" auf der Aufsichtsrats-Sitzung am 21. März 1899 "über die Verhandlungen, welche in Bezug auf die Erwerbung eines Grundstückes zwecks Errichtung eines Kühlhauses in unmittelbarer Nähe des Anhalter Bahnhofes geführt wurden". Weiter heisst es in dem Protokoll: "Nach Abschluss des Kaufvertrages soll eine Notiz in die Berliner Blätter gebracht werden, welche über die projectierte Kühlhausanlage und die dabei beteiligten Firmen Aufschluss gibt." Das Berliner Kühlhaus hatte mit seinen acht Etagen 30.000 m<sup>3</sup>. Für das Jahr 1908, in dem ein zweites Kühlhaus in Berlin in Betrieb genommen wurde, wird der M.u.K.-Umsatz mit 1,9 Mio. Mark angegeben. 1909 wird der **Firmensitz nach Hamburg** verlegt. 1919 beteiligte sich die M.u.K. gemeinsam mit der Gesellschaft Linde an der "Blockeisfabrik Köln von Gottfried Linde GmbH" in Köln. Dieses von einem Bruder von Carl von Linde begründete und dann in eine Familien-GmbH umgewandelte Werk (s.S.7) nahm die beiden Aktiengesellschaften als neue Gesellschafter herein, um seinen Wirkungskreis durch Errichtung eines Eiswerkes mit Kühlhaus am Rheinhafen in Köln-Deutz zu erweitern.

Im September 1922 nehmen erstmals zwei Mitglieder des Betriebsrats an einer M.u.K.-Aufsichtsratssitzung teil. Im **Geschäftsjahr 1923** betrug der **Reingewinn**

M. 108.235.264.001.620.379,

was zu einer Dividende von 1 Billion Mark je Inhaberaktie führte. Dies entsprach nach der Währungsumstellung einer Goldmark.

Nach dem Ausscheiden von W. Klint - im Alter von 70 Jahren - wurde der M.u.K.-Vorstand von **P. Hennig** und **Fritz. Proebst** geführt. Carl von Linde leitete den Aufsichtsrat bis kurz vor seinem Tod 1934. In dem genannten Jahr wurde der legendäre **August von Finck**, dessen Familie dann mehr als ein halbes Jahrhundert zu den Hauptaktionären der M.u.K gehörte, Mitglied des Aufsichtsrates. Ein anderer der Grand Old Men der deutschen Kühlhauswirtschaft, **Hermann Sutor** (1879-1954), Direktor der Lager- und Speditionsgesellschaft Hamburg und HAPAG-Vorstand, wurde stellvertretender Vorsitzender (später Vorsitzender) des M.u.K.-Aufsichtsrats.

1943 wurde ein Schüler Rudolf Planks, **Werner Baer** (1906-1983) in den MUK-Vorstand berufen, mit dessen Namen das Neubauprogramm des von ihm souverän geführten Unternehmens von 1959/60 an verbunden ist (bis 1973 als Vorstand, danach bis 1980 im Aufsichtsrat). Werner Baer gehörte viele Jahre lang dem Vorstand unseres Verbandes und dem Hauptvorstand des Deutschen Tiefkühlinstituts an. Darüberhinaus war er längere Zeit Vorsitzender des Aufsichtsrats der Kühltransit AG.

**1983** wurde die Markt- und Kühlhallen AG mit der Werksgruppe Kühlhäuser der Linde AG fusioniert. Das Unternehmen wird unter dem offiziellen Namen Markt- und Kühlhallen AG geführt, ist aber allgemein als MUK bekannt.

Die MUK-Gruppe, grösstes Kühlhausunternehmen mit über zwanzig Standorten in Deutschland, ist heute in zwei Unternehmensbereiche gegliedert: Tiefkühl-Logistik (Kühlhäuser sowie Spedition/Transport) und Liegenschaften/Bau. Zum **TK-Logistikbereich** gehören ausser der **MUK Logistik GmbH**, die das Kühlhausgeschäft durchführt, auch das Speditions- und Transportunternehmen **Transtermos GmbH (TT)**, an der die MUK zu 80% beteiligt ist. Ausserdem betreibt die MUK-Tochtergesellschaft **TLB GmbH** im Rahmen eines langfristigen Vertrages die drei neuerrichteten Grosskühlhäuser von **Langnese-Iglo** (Unilever) in Heppenheim, Reken und Wunstorf.

1994 betrug der **MUK-Konzernumsatz** 272 Mio. DM, davon 143 Mio. DM im Kühlhausgeschäft und 129 Mio. DM im Speditions- und Transportgeschäft (Transtermos). Aufsichtsratsvorsitzender ist **Alfons Doblinger**. Die beiden Hauptaktionäre sind die Doblinger Industriebeteiligungs-KG und die Berliner Bank/Bankgesellschaft Berlin.

Die folgende Passage aus dem MUK-Geschäftsbericht 1994 kann als allgemein gültige Beschreibung der heutigen Marktsituation für die gesamte Kühlhauswirtschaft gelten:

*»Längst geht es nicht mehr nur um den Bestandsauf- und abbau als Ausgleich zwischen Produktion und Verbrauch. Und schon gar nicht mehr sind heute in Deutschland volkswirtschaftliche Überschussmengen dirigistisch über längere Zeiträume oder für Notzeiten einzulagern. Im Vordergrund der Anforderungen steht vielmehr, insbesondere bei Lebensmitteln, die komplexe, bedarfsgerechte Steuerung eines kontinuierlichen Warenflusses zwischen Erzeugern und Nachfragern, wobei zunehmend auch international Produktions- und Distributionsnetze für die Lebensmittelbereitstellung eine Rolle spielen. Bestandshaltung ist damit zu einer übergreifenden Optimierungsaufgabe geworden, wobei die sich rasch ändernden Marktverhältnisse besonders flexible Strukturen in der Logistik erfordern.«*

6. *Die deutsche Kühlhauswirtschaft  
und ihre Interessenvertretung bis 1945*

Deutschland, hatte Max Weber 1918 geschrieben, müsste nach dem Weltkrieg von vorn anfangen wie nach dem Dreissigjährigen Krieg, nur dass heutzutage alles viel schneller ginge. In der Tat: war das Bruttonationaleinkommen im letzten Kriegsjahr auf die Hälfte des Vorkriegsstandes gesunken, so hatte es zehn Jahre später die alte Höhe sogar übertroffen. Nach dem Ende der grossen Inflation wurde rationalisiert und durch Mechanisierung die Produktivität erhöht. Technische Innovationen und tiefgreifende wirtschaftliche Veränderungen bestimmten die zwanziger Jahre.

Seit 1900 wurden grosse Kühllhäuser besonders auch für die Einlagerung von *Butter* gebaut, eines der grössten von der Firma *Gerhard und Hey* im Hafen von Windau. Dort wurden 100.000 Fass sibirischer Butter für den Export nach Westeuropa gelagert. Bis zum Ersten Weltkrieg war Sibirien das Hauptexportgebiet für Butter, um 1910 gab es in Westsibirien mehr als 3.000 Molkereien.

Vor dem Ersten Weltkrieg gab es nur etwa ein Dutzend Kühlhausunternehmen von Bedeutung, die alle in privatem Besitz waren. Die meisten von ihnen existieren heute nicht mehr.

Am **3. März 1911** wurde in Hamburg die *Kühlhaus Zentrum AG* (KHZ) gegründet, die damit zu den ältesten noch existierenden deutschen Kühlhausunternehmen gehört. Das Gründungskapital von 1,3 Mio. Mark wurde von sechs Aktionären gehalten. Das Betriebsgrundstück - eine ehemalige Brauerei - war in der Hamburger Innenstadt in unmittelbarer *Nähe des Hauptbahnhofes* gelegen, daher der Name Zentrum. Das mehrgeschossige Kühlhaus wurde am **1. April 1912 in Betrieb** genommen, dazu gehörten auch eine Ozoneisfabrik und mehrere Wohnhäuser. Die Wassereisproduktion der Kühlhaus Zentrum wurde ab 1913 durch die 1868 gegründete Firma Schilling & Lohmann vertrieben, die in den zwanziger Jahren von KH Zentrum übernommen und 1971 mit der KH Zentrum AG verschmolzen wurde. 1984 wurde die Wassereisproduktion eingestellt.

Ende der sechziger Jahre zeigte sich, dass ein wirtschaftlicher Betrieb des alten Kühlhauses nicht mehr möglich war. Das Betriebsgelände war ursprünglich nur für Pferdegespanne vorgesehen, Sattelzüge konnten die Einfahrten nur unter grössten Schwierigkeiten durchfahren. Die direkte Kundschaft der Hamburger Innenstadt wurde immer unbedeutender. Deshalb wurde 1970 mit dem Bau eines neuen Kühlhauses - 60.000 m<sup>3</sup> in Flachbauweise bei vierfacher Stapelhöhe - in *Hamburg-*

*Wilhelmsburg* begonnen und im *Januar 1971 in Betrieb* genommen. Sieben Jahre später ging eine Kühlhauserweiterung um 16.000 m<sup>3</sup> - für Fünffachstapelung ausgelegt - in Betrieb.

Durch Brandstiftung wurde im *August 1983* das 1970/71 erbaute Kühlhaus fast völlig zerstört. Nur der Maschinenraum, die Werkstätten und die Sozialräume blieben verschont. Mit 30% der ursprünglichen Kapazität wurde der Betrieb eingeschränkt fortgeführt. Schon knapp acht Monate nach dem Brand konnte der wiederaufgebaute erste Kühlraum wieder genutzt werden. Die restlichen Kühlräume waren dreizehn Monate nach dem Brand in Betrieb. Bei gleicher Grundfläche aber grösserer Höhe wurde die Gesamtkapazität um 20% erhöht, gleichzeitig die Einfrierkapazität auf täglich 60 t erweitert. Die heutige Lagerkapazität beträgt 91.000 m<sup>3</sup> = 23.600 Europaletten. Der Regalisierungsgrad beträgt 37%. Um den KHZ-Kunden ausser dem Kühlhausgeschäft auch Transporte sowie Import- und Exportabwicklung anbieten zu können, wurde 1991 die KHZ Spedition GmbH gegründet.

Eines der ältesten noch heute selbstständig tätigen Kühlhaus- und Handelshausunternehmen im Rheinland ist Schütten + Lemmerholz in Düsseldorf. Das Unternehmen entstand *1911*, als *Robert Lemmerholz sen.* die Agentur Fritz Schütten kaufte. Nach der Zerstörung durch Bomben 1943 wurde der Betrieb wieder aufgebaut.

Nach dem Tod von Robert Lemmerholz 1957 übernahm der Sohn Robert Lemmerholz den Betrieb nebst Butterabpackung, der in den sechziger Jahren kontinuierlich ausgebaut und um einen Betrieb in Neuss-Norf (Kühlhaus Düsseldorf) ergänzt wurde. Wir werden *Robert Lemmerholz jr.* (1925 - 1985) noch einmal begegnen, und zwar als langjährigen *Vorsitzenden unseres Verbandes*, von 1963 bis bis zu seinem Tod 1985, wonach die dritte Generation das Geschäft übernahm. Der fünfte Bauabschnitt wurde 1986 in Betrieb genommen.

1920 wurde in Hamburg die Kühltransit AG (KT) gegründet, deren Geschäftsidee ausser der Errichtung und dem Betrieb von Kühlhäusern auch den Betrieb von Kühlmaschinenwagen und Kühlwagen umfasste. KT übernahm ein vorhandenes mehrstöckiges Kühlhaus im *Hamburger Freihafen* und isolierte Stockwerk für Stockwerk je nach Bedarf nach. Dieser Bau wurde als Puffer konzipiert, damit ggf. eine Zwischenlagerung zum Vorabtransport nach Leipzig und zum eigenen Kühlhaus im Berliner Osthafen möglich war. Im gleichen Jahr übernahm KT die Kühlhäuser der Firma *Kühlhaus Zentrum Leipzig* am *Dresdner Bahnhof*. 1922 wurde der Wagenpark mit dem Kühlwagenpark der Eisenbahn-Verkehrsmittel AG Berlin vereinigt. Zur Verwaltung der Konsortialwagen wurde mit der Eisenbahn-Verkehrsmittel AG die Kühltransit-Verkehrs AG mit Sitz in Leipzig gegründet.

Vermutlich ist KT das einzige Unternehmen in unserer Branche mit einem Aufsichtsratsvorsitzenden, der sein Amt niederlegen musste, weil er zum Reichskanzler ernannt wurde. Es handelt sich um den Reeder und späteren HAPAG-Chef **Dr. Wilhelm Cuno** (1876-1933) aus Suhl, der von November 1922 bis August 1923, also in der Zeit des passiven Widerstandes gegen die französische Besetzung des Ruhrgebietes, parteiloser Reichskanzler war.

Das **erste KT-Kühlhaus in Berlin** - in neun Etagen - wurde 1928 im **Osthafen** errichtet, anfangs speziell zur Lagerung von Eiern. 1931 war Kühltransit mit sfr. 50.000 an der Gründung der "Bahnhof-Kühlhaus AG in Basel" beteiligt. In einer Nebenanlage wurde die **Herstellung von Eiskrem** betrieben, "welche an Güte der amerikanischen durchaus gleichwertig ist."

In **Leipzig** wurden seit 1933 zwei Kühltransit-Kühlhäuser betrieben, verbunden mit einer Anlage für die Herstellung von "täglich 2000 Zentnern Roheis". Die Leipziger Kühlhäuser wurden jedoch 1946 von der sowjetischen Besatzungsmacht enteignet, wie auch die Anlagen in Berlin 1949 in "Volkseigentum" übergingen.

Die Aktienmehrheit von Kühltransit war ab 1968 im Besitz der französischen Kühlhausgruppe **CEGF**. Im Zusammenhang mit dem Erwerb dieser Gruppe durch den schwedischen Frigoscandia-Konzern wurde das KT-Geschäft (Kühlhaus im Hamburger Freihafen am seeschifftiefen Wasser) mit einer Kapazität von 60.400 m<sup>3</sup> bzw. 13.350 Paletten in die Aktivitäten der **Frigoscandia GmbH** eingegliedert.

**1926/27** wurde unter der Leitung von Dr. Walter Schlienz am "Alten Hafen" in **Wesermünde** - dem heutigen Bremerhaven - ein 1924 errichtetes Industriegebäude zu einem Kühl- und Tiefkühlhaus (mit Korkisolierung) umgebaut und unter der Firma **Kühl- und Lagerhaus Bremerhaven GmbH** betrieben. Der als Tiefkühlhaus genutzte Teil des Gebäudes hatte eine Kapazität von 27.000 m<sup>3</sup>. In den anderen Gebäudeteilen waren u.a. die Produktionsanlagen der Kühlfisch AG untergebracht. Laut Walter Schlienz

*»drehte es sich derzeit darum, dass in den fangreichen Monaten, d.h. im Frühjahr, so viel Ware tiefgefroren werden musste, dass in den fischknappen Zeiten - den Herbstmonaten - ein ausreichender Verkauf stattfinden konnte. Es wurde derzeit Lagerraum bei der FRIGUS im Kaiserhafen hinzugemietet, bis sich die Lösung ergab, hier im Alten Hafen - damals die Konkurrenz zu Geestemünde - das sogenannte Industriegebäude als Kühlhaus umzugestalten und zu benutzen.«*

Bis 1928 gab es für die verhältnismässig geringe Anzahl von gewerblichen Kühlhausunternehmen, im Unterschied zu den Spediteuren und Frachtführern, **noch keine allgemeinen Geschäftsbedingungen**. Die Kühlhäuser hafteten nach den gesetzlichen Regelungen, also verschuldensabhängig und der Höhe nach unbegrenzt. Durch ein Gerichtsurteil in einem grösseren Haftungsprozess wurde den Kühlhausunternehmen erstmals deutlich, welchen enormen und kaum kalkulierbaren Risiken sie ohne vertragliche Haftungsbegrenzung ausgesetzt waren, und zwar auch bei nur leichter Fahrlässigkeit.

Ende der zwanziger Jahre (über das genaue Datum liegen leider keine Dokumente vor) wurde der **Verband Deutscher Kühllhäuser e.V.** (Vorsitzender: Anton Linde, Köln) gegründet, der diesen Namen bis Mai 1934 behielt und dann 59 Jahre später wieder annahm. Einer der Hauptanlässe für diese Verbandsgründung war die Einsicht in die Notwendigkeit einheitlicher **Geschäftsbedingungen**, die am 17.1.1928 veröffentlicht wurden:

Bedingungen für die Vermietung von Kühlräumen und  
Bedingungen für die Lagerung von Kühlgütern

Nach der Einführung dieser Bedingungen galt die Haftung nur noch für vorsätzlich oder grob fahrlässig verursachte Schäden am eingelagerten Gut. Über derart verursachte Schäden hinausgehende Fälle wurden durch eine Haftungsbegrenzung geregelt.

Um eine solche Haftungsbegrenzung im Markt durchsetzen zu können, wurden gleichzeitig die typischen mit Kaltlagerung verbundenen Risiken versichert, und zwar schon damals unter der aktiven Mitwirkung des Maklerunternehmens **Jauch & Hübener**, Berlin. Die wesentlichen Grundelemente dieser Kombination von Haftungsbegrenzung und Versicherungsschutz sind noch heute gültig. Auch damals schon wurde die Deckung der Risiken von einer Versicherungsgemeinschaft, dem sogenannten **Kühlgutpool**, übernommen. Dieses Konsortium zeichnete später auch eine speziell erarbeitete All-Risk-Deckung im Auftrag der Einlagerungskunden. Die Versicherung wurde zunächst in England gedeckt, was ab 1934 aus Deviseneinsparungsgründen nicht mehr zulässig war. Übrigens fielen Kriegsschäden nicht unter die Deckung.

Seit 1946 ist die **Nordstern Versicherungs AG** führender Versicherer des Kühlgutpools, der ansonsten nach dem gleichen System, also mit einer grossen Zahl von in Deutschland zugelassenen Versicherern und unter Einbeziehung einer im Ausland plazierten Rückversicherung. Konditionen für die Mitglieder des Verbandes wurden in einem 1952 mit Jauch & Hübener abgeschlossenen **Rahmenvertrag** festgehalten. Interventionslagerungen sind nicht mehr versichert, da für staatliche Stellen das Prinzip der Selbstversicherung gilt. Entsprechend wurden die Haftungen für eingelagerte Interventionsgüter und das Entgelt dafür mit der zuständigen Interventionsbehörde ausgehandelt.